

ZUR ÜBERLIEFERUNG UND TEXTKRITIK VON SUETONS SCHRIFT DE GRAMMATICIS ET RHETORIBUS

Von den 6 Handschriften, die Reifferscheid der recensio des Suetonischen Fragments de gramm. et rhet. zu Grunde gelegt hat, gelten der V(aticanus) 1862 und der L(eidensis) XVIII Periz. Q 21 allgemein als die besten; die andern vier, N(eapolitanus) O(ttobonianus) G(udianus) J(= Vatic. 1518) bilden die zweite, aber unentbehrliche Klasse. Reifferscheid hat sie ausgewählt, weil in ihnen 'etsi interpolatio pullulare coeperit, tamen non ita grassata sit quam in ceteris, veluti Berolinensi Harleiano 2639 Parisino 7773, quos iam Rothius praef. p. LVIII libros deteriores dicit' (p. 415). Zu Roths deteriores rechnet er dann noch Vatic. 4498 und Urbinas 1194. Das sind 11 Handschriften; aber es existiren mehr, mindestens 18, von denen, glaube ich, wenigstens diejenigen einer genaueren Prüfung unterzogen werden sollten, die den index capitum aufweisen. Denn Roths summarische Classification: libri meliores mit dem index, deteriores ohne den index, hat manches für sich. Nun steht der index in wenigstens noch 3 Handschriften, im Vatic. 4498, im Oxoniensis (Bodl. Canon. lat. class. nr. 151) und in der Handschrift, die J. Huemer ans Licht gezogen und die die nachfolgenden Ausführungen veranlasst hat. Es ist der aus 3 Bänden bestehende, im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien aufbewahrte Papiercodex Nr. 711. Ich bezeichne ihn mit W. Im Jahre 1466 von Hugo Haemste in Rom geschrieben, führt er den Gesamttitel 'Blondi Flavii opera varia'. Der erste Theil enthält ausser andern Dingen Tacitus Germania (fol. 200), dialogus (fol. 212), und Suetons Schrift (fol. 231)¹. Als ich die Huemersche Collation (Zeitschr.

¹ Dieselbe Reihenfolge in N.

für die Oest. Gymnas. XXIX 1878 p. 807 ff.) genauer durchmusterte, stiess ich auf allerlei Unklarheiten und eine Reihe frappirender Lesarten, dass ich es für angezeigt hielt, die Handschrift neu zu vergleichen. Dabei stellte sich einerseits die Unzulänglichkeit der genannten Collation heraus, andererseits fand ich meine Vermuthung bestätigt, dass W einen wichtigen Platz in der Ueberlieferung zu beanspruchen hat. Die folgende Uebersicht betrifft vielfach Dinge, die andere für Quisquilien ansehen; aber bei der Art der Ueberlieferung — Schreiber des 15. Jahrhunderts — lässt sich das nicht vermeiden. Wie sah der Henochsche Archetypus aus? Das ist die Frage, die zunächst beantwortet werden muss. Und zur Lösung hat nicht nur der Suetonische Text beizutragen, sondern auch die mit ihm durch die Ueberlieferung verknüpften Taciteischen Schriften¹.

Reifferscheid hält sich im Wesentlichen an die Handschriften VL und misstraut von vornherein der Gruppe NOGJ, wagte also nicht, Lesarten wie p. 101, 3 *etiam* (*et* VL), p. 103, 8 *aliquid diligenter* (*diligenter aliquid* VL), p. 113, 20 *inferiore* (*superiore* VL) aufzunehmen. 'Contra oboedivi lubenter' — sagt er in den Quaest. Suet. p. 417 —, 'ubi eorum scripturas aut ipsa sententia aut dicendi usu Suetoniano commendari vidi': p. 103, 7 *vulgo quidem* (*quidem vulgo* VL), p. 106, 8 *grammatica* (*-cae* VL), p. 111, 1 *litterarum studium* (*litterarum* fehlt in VL), p. 121, 11 *profluxit* (*profluit* VL), p. 122, 17 *infuit* (*affuit* VL), p. 122, 22 *res cognita est*, p. 126, 15 *proconsulem* (*personalem* VL), p. 127, 3 *conspectu*. Alle diese Lesarten finden sich durch W bestätigt (nur dass W p. 122, 22 *recognita* hat), und ich zweifle nicht, dass auch die 3 zuerst genannten Lesarten, die Reifferscheid verschmätzt, als die Suetonischen zu gelten haben. Denn ob *inferiore* oder *superiore* (p. 113, 20) richtig ist, darüber kann doch nicht der usus dicendi entscheiden²; und p. 103, 8 scheint mir die Stellung *aliquid diligenter et acute scienterque* entschieden die concinnere zu sein. Jedenfalls erhält die Gruppe NOGJ durch W eine nicht

¹ Zur Beurtheilung der Leidener Germania-Handschrift vgl. man jetzt Wissowas Aufsatz in der Festschrift zum 25jährigen Stiftungsfest des hist.-philol. Vereins der Universität München (1905) p. 1—13.

² An derselben Stelle plaidirte Vahlen (ind. schol. Berol. 1877/78 p. 3 f.) für *contra*. Aber *circa* ist ohne Anstoss und steht zudem in allen Hss. (ich fand *contra* nur in einem schlechten Laurentianus). Vgl. Reifferscheid im Breslauer ind. schol. 1877/78 p. 3 f. Auch O. Hirschfelds *citra* (Hermes IX p. 103) hat nichts verlockendes.

zu verachtende Stütze. P. 116, 1 schreibt Reifferscheid gegen die Hss. *et Augusto*, was schon Vahlen (ind. schol. Berol. 1877/78 p. 7) monirte, Roth richtig *Augusto etiam (augusto et VL)*. P. 124, 3 würde ich *ac* mit WNOGJ unbedenklich aufnehmen (*et VL*). Und wer weiss, ob nicht auch p. 112, 14 *pretium suum domino rettulisse* seine Richtigkeit hat; denn *domino* steht auch in W.

Cap. 10 p. 109, 2 wird mit der Mehrzahl der Hss. *nil* gedruckt; *nihil* notirt Reifferscheid aus GJ, denen W secundirt. Sueton gebraucht *nil* sonst nie, warum soll also hier *nihil* falsch sein?

Ein unzutreffendes Bild der Ueberlieferung¹ bekommt man, wenn cap. 14 (p. 112, 1) gedruckt wird *cur ergo illi molestus esse (velim, cum mihi ille iucundus esse non) possit*. Sueton citirt einen Passus aus Cic. ad Att. XII 26; den Satz (hinter *provincia est*) *quod quia facile ferebat Sicca, ego magis illum desidero* hat er mit Absicht ausgelassen, das andere aber wortgetreu wiedergegeben. Die Lücke ist in der Aldina ausgefüllt, aber man darf nicht (mit Roth) sagen, *possit* hätte Aldus geschrieben für *possem, possum, possim*. Vielmehr ist *possit* überliefert, und nicht nur das, sondern auch das vorangehende *non*: so haben WO, so steht als Variante in N und in den Text gedungen ist es in J (*non possit possum*); *possim* (dies auch in W von 2. Hand), *possem, possum* sind Besserungsversuche, um Sinn in den durch die Lücke gestörten Satz hineinzubringen. Der Schreiber des Archetyps ist von *molestus esse* auf das folgende *iucundus esse* abgeirrt und hat wahrscheinlich gerade eine Zeile übersprungen.

Als richtige Lesarten verdienen dann weiter folgende hervorgehoben zu werden, die, wie ich zugebe, nicht alle gleichwerthig sind. Cap. 4 p. 103, 20 *titulo* WO (*titulo* mit übergeschriebenem *s* in G, *titulos* in den übrigen: es folgt *sed*). Cap. 23 p. 116, 22 *uicetinus* W allein (*uicentinus* die übrigen). Cap. 28 p. 124, 14 *nucerino* WO (Beroaldus, hier L am schlechtesten). Cap. 3 p. 101, 17 *ut Metellum Numidicum* W (nicht *ut M. Metellum*, Emendation Roths).

Dazu kommt eine Reihe orthographica, die, obwohl an sich weniger beweiskräftig, unter allen Umständen Beachtung verdienen, zumal W sich hier z. Th. mit V berührt². W hat richtig

¹ Irreführend auch die adn. crit. zu cap. 23 p. 117, 19 'CCCLX uas Ursinus: CCCLXV uasa die Hss.'; die Vorlage bot CCCLXVVAS-AEDIDISSE dh. CCCLX uas aedidisse.

² In Klammern setze ich die Hss., die mit W übereinstimmen.

p. 113, 6 *uergilium* (= G), p. 117, 12 *uergilio* (= VG); p. 125, 12 *albucius* (ebenso im index capitum); p. 103, 12 *epistula* (ebenso p. 111, 9 *epistulam* u. p. 123, 5); p. 101, 8 *saturas* (= VNJ)¹; p. 104, 6 *adulescentulo* (W allein, ebenso p. 122, 13)²; p. 115, 19 *condicionem* (= VL, *condit-* Reiff.)³; p. 117, 1 *erilem* (= O); p. 124, 2 *ostiarius* (= O); p. 105, 21 *cotidie*; p. 125, 2 *temptare* (= G, *temperare* O); p. 113, 2 *obicitur*⁴. Dann die Suetonischen Genetive *Enni* p. 100, 11 und 106, 13 W (von erster Hand, = V); *Iulii* p. 105, 20 (*iulii* die übrigen); *Salusti* p. 109, 4 (= V); *Corneli* p. 110, 16 (= V); *Domiti* p. 113, 7 (= VO); *Orbili* p. 114, 16 (mit den meisten). Kein Zweifel also, dass auch p. 122, 19 *Brundisi* herzustellen ist, da W hier *brundis in* und der Memmianus in den Caesares stets *brundis-* bietet (nur der Gudianus schreibt consequent *brundus-*)⁵. Der Wechsel von *ae* und *e* ist etwas zu gewöhnliches, als dass man aus dieser Erscheinung Schlüsse ziehen dürfte. Immerhin notare ich p. 102, 14 aus O die richtige Schreibung *aeficio*, dem W mit *aefitio* zur Seite tritt, während Reifferscheid sogar die *crux* der Verderbniss vor das Wort setzt, was er aber später widerrufen hat; hier zeigt sich wieder einmal der Werth der Inschriften, auf die aber selbst ein Mann wie Mommsen hier nicht geachtet hat⁶.

¹ p. 104, 16 *staturam* W (*satyram* LOG).

² *adol-* p. 113, 4 (= GJ) und p. 120, 7 (= OJ); Roth wie Reifferscheid drucken überall *adol-*. In den Caesares hat nur der Memmianus überall die correcte Form bewahrt, in den meisten Fällen auch der Vaticanus, in einem der Gudianus; alle andern Hss. haben consequent *adol-*.

³ Ebenso p. 126, 12 (= V).

⁴ Ebenso p. 124, 11 und 125, 4 (= O), während die Herausgeber *obic-* drucken.

⁵ Die ganze Stelle lautet in W: *Venalici cum brindis in gregem venalium e navi educeret* (= O), *formoso et praecioso puero, quod portitores verebatur* (= N²O), *bullam et pretextam togam inposuit* (= NO); *facile fallatiam celavit* (= NO). *Romam venit* (= NO), *recognita est* usw. Das setzt den Singular *venalicius* voraus.

⁶ Umgekehrt steht p. 104, 14 falsch *Saeuius* in W (= VO); Roth druckt richtig *Seuius*, so überwiegend die Inschriften (CIL VI 26491 *Sévio*); vgl. W. Schulze, Eigennamen p. 223. — Pag. 103, 2 haben alle Hss. *Sescennius* (L erst von zweiter Hand *fescennius*); man darf nicht mit Osann *Pescennius* schreiben, kann aber zweifeln, ob nicht die inschriftlich bezeugte Form *Sescenius* herzustellen ist; *Fescennius* hat aus dem Spiele zu bleiben (Schulze aO. p. 231).

Ich halte es für ausgeschlossen, dass in allen diesen Fällen Schreiberweisheit des 15. Jahrhunderts zu suchen ist. Vielmehr ergibt sich als nothwendige Folge, dass W auch in den geringfügigsten Dingen beachtet werden muss, dass Formen, die auch Reifferscheid in seinem kritischen Apparat zu erwähnen nicht für überflüssig hält, im Archetyp gestanden haben können, also *adlocutiones* (= O), *adpositis*, *adsumptis* (= O), *adserente*, *adnotare* (= VO, p. 118, 14 von Reifferscheid aufgenommen). Und warum sollte W p. 116, 12 und p. 118, 6 mit *petit*, p. 127, 5 mit *redit* nicht die ursprüngliche Form bewahrt haben, da doch die vollen Formen auf *-it* den mittelalterlichen Schreibern durchaus die geläufigeren waren?¹ Ebenso kann *his* p. 106, 1 (= O) und p. 114, 12 (= O) gewiss im Archetypus gestanden haben², gerade wie *hisdem* p. 120, 3 (= O); dergleichen ist in den Handschriften so gewöhnlich, dass es wirklich nicht lohnt, den kritischen Apparat überall damit zu belasten, mag die Hs. sonst eine noch so gute sein. Auch die Lesart p. 105, 5 *aliquo duo lumina* (etwas ähnliches muss in O stehen) macht einen so vertrauenerweckenden Eindruck, dass ich die Schreibung *aliquod* dem Archetypus vindiziren möchte; und p. 107, 9 wird *palleati* (*pallenti* WO) anzusetzen sein: dergleichen steht in den besten und ältesten Handschriften.

Auch hinsichtlich der Abkürzungen erinnert W an beste Handschriften (ich habe, da es sich um Sueton handelt, vornehmlich den cod. Memmianus im Auge): p. 101, 12 bietet er E. Q. R.; p. 101, 13 RE. p.; p. 125, 8 *p. ē.*; öfter C. N. für das praenomen *Cn.* Dies und anderes weist auf eine in Capitale oder Unciale geschriebene Vorlage. Das Compendium Q. hat den Schreibern oft zu Irrthümern Anlass gegeben. Für unsere Schrift kommen u. a. folgende Fälle in Betracht. P. 101, 7 druckt Reifferscheid mit J. F. Gronov *Vectiusque*³: so steht schon in W (*uectiusq3*), während die übrigen Hss. das Compendium in der missverständlichen Form Q. bewahrt haben. Ebenso richtig p. 101, 12 *generque* in W (auch in L, aber erst von 2. Hand),

¹ Der Text der Caesares liefert dafür die schlagendsten Beweise.

² Reifferscheid behält diese Formen bei; auch p. 120, 11 (= WO) und 120, 12 (gegen alle Hss.). Ich zweifele stark, ob mit Recht.

³ Zu lesen ist richtiger *Vettiusque* mit Oudendorp und Roth, *vect-* für *vett-* in Hss. auch sonst; vgl. Suet. Iul. 17. Auf ein vereinzelt inschriftliches *Vectius* (Schulze, Eigennamen p. 251) wird man sich kaum berufen dürfen.

gener Q. in den übrigen. Dagegen hat W p. 101, 5 *Q.* falsch aufgelöst in *que* (*Quintus O*), und p. 114, 14 ist aus *ad Q.* in WO fälschlich *atque* geworden, was durch die Lesart in NGJ (*ad Q. atque*) illustriert wird. Aber wie der Archetypus p. 113, 16 ausgesehen hat, lässt sich mit Bestimmtheit nicht sagen: *ne quem* steht richtig in WO, *neque* (*neg; V*) in den übrigen.

Eigenmächtige Aenderungen hat sich der Schreiber von W nicht zu Schulden kommen lassen, sondern getreu copirt, wobei es natürlich nicht ohne Versehen abging, die jedoch verhältnissmässig selten sind¹. Erst der jüngere Corrector hat einige unnütze Aenderungen vorgenommen, so wenn er p. 108, 14 *sicut erat oschenes* in *sicut erat eschines* 'verbessert'. Immerhin soll nicht verschwiegen werden, dass wir ihm auch eine, wie mir scheint, evidente Emendation verdanken, indem er cap. 9 p. 107, 5/6 in tilgte (*omni occasione* auch Reifferscheid unter Berufung auf Claud. 42). Die Hand dieses jüngeren Correctors ist im allgemeinen deutlich von der Hand des ersten Schreibers zu unterscheiden, der gleichfalls einige Versehen im Text verbessert hat²; von ihm rühren auch die an den Rand geschriebenen Varianten her³. Nicht so sicher bin ich hinsichtlich der Initialen, für die der Raum ausgespart ist, die aber nicht in der beabsichtigten Form zur Ausführung gekommen sind. Die provisorisch hingetzten kleineren Buchstaben schienen mir zTh. von erster Hand her rühren zu können, so <M> cap. 17 p. 113, 10, was nicht erst Roth hergestellt⁴, sondern schon Osann aus einer alten Ausgabe übernommen hat; zTh. schien die blässere Tinte auf einen andern

¹ So p. 100, 19 *admirandum* (für *ad imitandum*); p. 105, 5 *eritionis* (für *eruditionis*); p. 105, 8 *unius* (für *huius*); p. 106, 21 *a puero* (für *a puero*); *atenis* (für *ateius*); p. 118, 2 *necitatum* (für *notatum*); p. 123, 8 *concussus* (für *concurus*) ua.

² Ich möchte zu p. 109, 5 *tradiderunt uburseni* erwähnen, der Punkt rührt von erster Hand her. Ob aber nicht doch ein anderer Name darin steckt? *Bursini* wird aus NGJ angeführt. Auch der Thes. ling. lat. bringt keinen weiteren Beleg, sondern nur einen Verweis auf das in Afrika vorkommende Gentilicium *Bursius*. An *Burrenius*, *Bursenius* dachten schon Frühere. Auch *Urseni* bleibt bedenklich.

³ ZB. p. 116, 22 *m Emmius palaemon*, dazu am Rand *at. Q. Remmius*.

⁴ p. 106, 17 hat Roth <L.>, 109, 5 <P.> aus dem index capitum ergänzt — beides steht schon in W. Für Staberius Eros gab der index kein praenomen; W hat daher nur den üblichen leeren Raum markiert, während <L.> freie Erfindung von O zu sein scheint.

Schreiber hinzuweisen, wie bei dem *M* vor *Emmius* cap. 23 p. 116, 22 (vgl. S. 548, Anm. 3).

Eine der auffallendsten Varianten bietet *W* zu cap. 22 p. 116, 15: *cum ex oratione tiberius uerbum deprehendisset*, während die übrigen Hss.¹ *cum ex oratione tiberium reprehendisset* haben. Jene Lesart ist natürlich unsinnig, aber trotzdem, glaube ich, steckt ein Stück wahre Ueberlieferung darin und nicht etwa eine Extravaganz des Schreibers, dem ich sonst, wie schon betont, eigenmächtige Aenderungen nicht nachweisen kann. Was aber die Vulgata anlangt, so bemerkt Madvig (adv. crit. II 582) mit vollem Recht: 'neminem reprehendimus ex oratione neque grammaticus Tiberium ipsum reprehenderat, nec illud habet quo referatur'. Es ist natürlich nur von einem Wort, das Marcellus getadelt hatte, die Rede, und nichts liegt näher als mit Madvig zu schreiben *Tiberi* (<verb>um, was durch *W* direkt bestätigt wird².

¹ Aus *O* notirt Reifferscheid jedoch *Tyberius*: sollte auch hier *uerbum* stehen? Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, diese Hs. zu vergleichen, und eine Neuvergleichung scheint nothwendig zu sein, gerade wie für alle übrigen. Denn Reifferscheids Apparat versagt an mehr als einer Stelle, ja gelegentlich ist — so weit ich es bis jetzt kontrolliren konnte — die kurze adnotatio Roths genauer. So vermerkt Reifferscheid, um nur ein Beispiel anzuführen, zu p. 118, 10 (*repeteret*) nichts als *recepere* *O*, Roth dagegen '*repeteret* Schottus pro *repetere*', und *repetere* bestätigen alle meine Hss. Namentlich die Stellen, an denen *O* allein gute Lesarten haben soll (Reifferscheid p. 415 f.), müssen nachgeprüft werden, so weit sie nicht durch *W* bestätigt werden. Es fehlt aber p. 111, 12 *Niciae* in *W* (auch in *J*); p. 111, 16 bietet *W* *mecum illum*; p. 116, 1 *quod elegantem*; p. 123, 1 *appellationes graece*; p. 125, 10 *immuni*. Dagegen werden die Lesarten p. 103, 20 *titulo*, p. 119, 10 *sero* und p. 124, 14 *Nucerino* durch *W* bekräftigt.

² Unnöthig ist Jernstedts weiterer Vorschlag *Tiberi uerbum quodam minus Latinum*. Man vgl. zur ganzen Stelle Dio 57, 17 τῷ δ' ἔχομένῳ ἔτει (17 p. Chr.) τὸ μὲν τῶν ὑπάτων ὄνομα Γάϊός τε Καϊκίλιος καὶ Λούκιος Φλάκκος ἔλαβον, ὁ δὲ δὴ Τιβέριος, ἐπειδὴ καὶ μετὰ τὴν νομηνίαν τινὲς ἀργύριον αὐτῷ προσήνεγκαν, οὕτε ἐδέξατο καὶ τι καὶ γράμμα περὶ αὐτοῦ τούτου ἐξέθηκε, ῥήματι τιμὴ μὴ Λατίνῳ χρῆσάμενος. ἐνθυμηθεὶς οὖν νυκτὸς περὶ αὐτοῦ πάντας τοὺς τὰ τοιαῦτα ἀκριβοῦντας μετεπέμψατο· πάνυ γὰρ δὴ ἔμελεν αὐτῷ τοῦ καλῶς διαλέγεσθαι. καὶ τίνος Ἀτέϊου Καπίτωνος εἰπόντος ὅτι 'εἰ καὶ μηδεὶς πρόσθεν τὸ ὄνομα τοῦτ' ἐφθέγγετο, ἀλλὰ νῦν γε πάντες διὰ σέ ἐς τὰ ἀρχαῖα αὐτὸ καθαριθήσομεν', Μάρκελλός τις ὑπολαβὼν ἔφη 'σύ, Καῖσαρ,

Eine andere auffällige Variante enthält W zu cap. 14 p. 112, 3 *santya* und darüber von erster Hand *satyra*. Das kommt dem durch Conjectur gefundenen *Santra* am nächsten; *satyra* (bez. *satura*) kann die Verbesserung darstellen, kann aber mit eben so viel Recht als *varia lectio* angesprochen werden, die schon im Archetyp stand, und die von den übrigen Schreibern als das ihnen verständlichere Wort allein rezipiert wurde (die Hss. schwanken zwischen *satyra* und *satura*).

Dass W am öftesten mit O zusammengeht, hat schon Huemer hervorgehoben. Auch Reifferscheid weist O in der Gruppe NOGJ einen höheren Platz an und hebt speziell (p. 418) zwei Fälle heraus, an denen O (im Verein mit N) die Ueberlieferung treuer bewahrt habe: p. 119, 1, wo *grammaticae* das Suetonische *grammaticae* wiedergebe, während in den andern Hss. die griechische Form *grammatices* bezeugt wird; und p. 124, 16, wo *aureis* (hinter *cornibus*) nur in NO bezeugt ist, was Otto Jahn in *taureis* verbesserte. Aber an der ersten Stelle macht W einen Strich durch die Rechnung mit der Lesart *grāmatica es* und an der zweiten gibt er mit der Variante *aurib(us)* ein neues Räthsel auf. Jedenfalls verdienen die Uebereinstimmungen von W und O grösste Beachtung. P. 100, 11 ist *augurali disciplina* mindestens ebenso wahrscheinlich wie *augurandi*. P. 102, 15 steckt die Verderbniss doch wohl in *multos*: denn WO bieten übereinstimmend *conductos mutoscedo doceret*¹. P. 104, 1 fragt man sich erstaunt, wie zu dem neben *instituisse* lästig wirkenden *institutionum* das Glossem *meditationum* entstehen konnte. Das ist vielmehr die echte Ueberlieferung (WO, in NG als Variante angeführt), *meditatio* 'die Vorübung' (*exercitatio*)². Gerade die in den Hss. als *variae lectiones*

ἀνθρώποις μὲν πολιτεῖαν Ῥωμαίων δύνασαι δοῦναι, ῥήμασι δὲ οὐ — eine Stelle, die die Conjectur des Faernus *verbis* (für *verba*, die schlechteren Hss. haben *verbo*) bestätigt.

¹ Im Ambrosianus ist *multos* in *miltos* corrigirt, was ebenfalls auf *mutos* führt. Das Verb *edocere* gebraucht Sueton nie, und es darf hier ebenso wenig wie p. 114, 12 hergestellt werden (*se cum & edoceret* hat W an dieser Stelle). Wenn Reifferscheid p. 102, 15 *iam* für *nam* druckt, verdunkelt er die schwierige Stelle in unnöthiger Weise. Madvig (adv. crit. II 581) schlug vor *conductum ut Tolosae doceret*; Reifferscheid (im Breslauer ind. schol. 1877/78 p. 7) *conductum ut filios edoceret* (mit der Begründung, *edocere* habe hier die eigentliche Bedeutung).

² Es genügt ein Verweis auf Gellius XX 5, 2 ἔξωτερικὰ *dicebantur, quae ad rhetoricas meditationes facultatemque argutiarum civiliumque*

vermerkten Lesarten kommen des öfteren als wichtig in Betracht. Wir werden annehmen dürfen, dass dieselben bereits in der gemeinsamen Vorlage, sei es über dem betreffenden Wort, sei es am Rand gestanden haben. P. 108, 10 muss¹, wie Reifferscheid (p. 413) erkannt hat, gedruckt werden: *eiusque *haere postea docuisse*, denn *hermam* ist sinnlos. In W steht *haere* im Text, *hermam* (von alter Hand) am Rand, in den übrigen Hss. ist *hermam* in den Text gedrungen, und nur in VNG hat sich das originale *haere* als Variante erhalten. Also von *haere* hat die Emendation auszugehen, die aber noch zu finden ist. Denn Vahlens Vorschlag *theoremata* trifft schwerlich das richtige; *more* liegt zu weit ab. Auch p. 110, 21 harrt noch der bessernden Hand. Reifferscheid druckt hier mit vollem Recht *Eros *nametra emptus de catasta*. So hat W im Text (nichts am Rand), ebenso NOGJ, dagegen steht *nametra* in VL als Variante zu *uometre*, von dem Roths Lesung *suomet aere* ausgeht. Becks Vorschlag *a sua matre* (Berl. phil. Wochenschr. 1892 p. 797) ist zu billig. Ich weiss nichts plausibles. Es kann an den Stand des Käufers, an einen Ortsnamen, die Kaufsumme usw. gedacht werden. P. 114, 9 hat Reifferscheid die Vulgata *coniugio hanc* aufgegeben, weil *hoc* in VN im Texte steht, die Variante *hanc* über dem Text; *hoc* (ohne Variante) bieten auch WO. Aber *hanc* wird wohl richtig sein, für Reifferscheids *coniugium hoc* vermag ich mich nicht zu erwärmen². P. 111, 14 geben WO (auch G) richtig die Lücke an (nur dass W *tot* statt *roû* hat), in VNLJ ist *roû* *Item* daraus geworden und die Ueberlieferung verdunkelt. P. 114, 6 hat W mit O am richtigsten *percula*³ (Vorlage in Majuskeln), was in den übrigen (durch falsche Auflösung des Compendiums *p*) zu *parcula* geworden ist. Ebenso wird p. 117, 14 *percisse* als Lesart des Archetypus zu gelten haben (so W), wenn auch *pepercisse* aus LO angeführt wird. Also zu drucken *<pe>percisse*, denn Sueton kennt nur diese Perfectform. Wie oben *parcula* so bieten hier VNGJ *parcisse*, woraus einige deteriores *parsisse* gemacht haben, die Vulgata, die bereits in V durch übergeschrie-

rerum notitiam conducebant (vgl. XX 5, 5 *illas . . . exotericas audiciones exercitiumque dicendi*). In demselben Sinne *meditamentum* bei Tacitus und Gellius.

¹ *Laelium* hat sich durch ein unglückliches Versehen eingeschlichen.

² Vgl. Vahlen, Sitz.-Ber. d. Berliner Akad. 1904 p. 1070.

³ Auch ein Theil der von Reifferscheid nicht benutzten sog. deteriores hat so, zB. der Parisinus und Harleianus.

benes s angedeutet ist. P. 119, 3 ist *unum et alterum* die richtige Lesart¹; *uel* für *et* steht in VLO; W lässt hier im Stiche: er hat nach *sustineret* eine Lücke ($\frac{1}{2}$ Zeile) und fährt fort mit *plurimis*, was, wie ich nicht zweifele, im Archetyp gestanden hat (ebenso VNG, *plurimus* J)² und auf die falsche Auffassung von *cum* zurückzuführen ist. Die Herausgeber drucken mit LO(?) *plurimos*. Sueton dürfte aber *plurimum* geschrieben haben³. Auch *nimis* p. 119, 6 möchte ich beanstanden, weil Sueton das Wort sonst nicht braucht, ohne dass ich aber auf die Sonderlesart *unius* in WO Gewicht lege. Die Hss. theilen ab: '*idque perraro nimis. Pauca*'. Becks Conjectur *nummis* will mir nicht gefallen; ich denke eher, dass *nimis* sich als Glossem zu der vox Suetoniana *perraro* (Tib. 38. Nero 12) eingeschlichen hat: *nimis pauca et exigua* wirkt ein wenig zu übertrieben. Der andere Vaticanus J hat übrigens *idque raronimis. Pauca* usw. Ausgeschlossen ist ja nicht, dass *unius* die bessere Tradition darstellt und dass eine tiefere Corruptel (Lücke?) vorliegt. — P. 120, 4 notirt Reifferscheid *edixerunt* aus O, *dixerunt* aus VLNGJ; das vorangehende *ita* aus L (Pontanus), während *item* VNGJ haben und das Wort in O fehlt. Ein weiteres Zeichen der Corruptel ist das in den Hss. vor *renuntiatum* stehende *ne* (oder *nae*), das aber in O fehlen soll. W vervollständigt das Bild der Ueberlieferung durch folgende Fassung: *ensores tredixerunt ne renuntiatum*, dazu am Rand von erster Hand *edixerunt*. Dass die Lesart der Ausgaben die richtige ist, wird durch Gellius XV 11, 2 bestätigt: *ensores de coercendis rhetoribus Latinis ita edixerunt (dixerunt Π Q): renuntiatum est* usw. Und sollte noch Jemand an der Superiorität der Wiener Handschrift zweifeln: im Senatusconsult de philosophis et rhetoribus vom Jahre 593/161 bietet W p. 120, 2 *curaretque uti eiere p̄ fide que sua uideretur*, eine ganz kapitale Bestätigung der allein richtigen und bei Gellius XV 11, 1 überlieferten Lesart *uti ei e re publica fideque* usw. Die Herausgeber drucken mit den übrigen Hss.⁴ *ut si ei e re p.*, Reifferscheid notirt nur noch aus O: *ut eicere pre* (für *ut si ei e re p.*), und dies *eicere* ist

¹ Vgl. Hermes XL p. 182.

² *plurimi* notirte ich aus dem Parisinus und Harleianus.

³ Aug. 78 *non amplius cum plurimum quam septem horas dormiebat*. Dom. 7 *relicta ubi plurimum dimidia parte*. An andern Stellen *cum maxime, cum longissime, cum abundantissime*.

⁴ Nachprüfung vorbehalten.

thatsächlich auch in W von erster Hand an den Rand geschrieben als 'Verbesserung' des dem Schreiber unverständlichen *eiere*. Und noch mehr: stand in dem Senatusconsult die Consonantengemination *essent* (p. 120, 2) oder hiess es in der Urkunde *esent*? W hat deutlich *nee sent*. Die angeführten Fakta dürften beweisen, dass die recensio der Suetonischen Schrift anderen Bahnen folgen muss. Die Handschriften müssen aufs neue geprüft werden, und es ist nicht ausgeschlossen, dass sich auch in den deteriores gelegentlich etwas gutes findet¹. Selbst solche Kleinigkeiten, wie p. 124, 18 *Sex. Clodius* (so W und so druckt Reifferscheid mit Recht, ebenso im index capitum) müssen beachtet werden.

Ich lasse zum Schluss Huemers summarisches Urtheil über den kritischen Werth der Handschrift folgen. 'Für Suetons Fragment . . . scheint unsere Hs. nur von secundärer Bedeutung zu sein. Mehr Bedeutung hat die Hs. für den Dialogus, da sie neue Lesarten giebt, einige Conjecturen bestätigt, einer Reihe von acceptierten handschriftlichen Lesarten eine verstärkende Stütze bietet. Von hervorragendem Werth scheint mir die Hs. für die Kritik der Germania zu sein.' Es wäre allerdings seltsam, wenn die Hs. nicht auch für die Taciteischen opuscula, die von derselben Hand geschrieben sind, in Betracht kommen sollte. Hinsichtlich der Germania äussert sich Wünsch, ohne aber die Hs. selbst gesehen zu haben, sehr skeptisch. Ich hoffe bald darauf zurückkommen zu können.

Halle a. S.

Max Ihm.

¹ Eine Collation des cod. Ambros. H 29 sup. hat R. Sabbadini in den Studi italiani di filologia classica XI 1903 p. 229 ff. veröffentlicht. Auf eine Variante daraus ist oben (S. 550 Anm. 1) hingewiesen worden. P. 101, 15 bietet er *stillo*, aber dass ISTILO im Archetypus stand, ist zweifellos. P. 124, 1 hat er *Voltatilius*. P. 104, 8 *vero mane*, die Vulgata. Die Lesart p. 125, 5 muss neu geprüft werden. — Auch über den cod. Philipp. in Cheltenham 7283 (*Fabius scripsit Romae*) weiss ich noch nichts Näheres. Ellis citirt daraus (Journ. of phil. 1891 p. 181) für den Vers des Bibaculus (p. 110, 3) die Variante *mirator*, der er grosse Bedeutung beilegt, die mir aber belanglos scheint.
